

FALLBEISPIELE FÜR DIE GRUPPENARBEIT

1) Spanien

Spanien hat mehr registrierte Hausangestellte als jedes andere Land in Europa (zwischen 600.000 und 800.000). Im Jahr 2005 machten die in privaten Haushalten beschäftigten Personen 3,6% der aller Arbeitnehmer_innen aus. Im selben Jahr waren es in Deutschland nur 0,5%.

Etwa **70% der Hausangestellten sind Migrant_innen**, überwiegend aus Lateinamerika. **70 - 80% der zugewanderten Hausangestellten sind in informellen Arbeitsverhältnissen, d.h ohne Arbeits- und Rechtsschutz tätig**. Sie haben keinen oder nur kurzzeitige Aufenthaltstitel. Dafür müssten sie 3 Jahre lang in Spanien beschäftigt sein. Viele Arbeitgeber_innen entscheiden sich jedoch, sie vor verstreichen der Frist zu entlassen bzw. weigern sich, ihnen bei den rechtlichen Schritten zu helfen. Häufig leben sie 5 - 7 Jahre ohne eine langfristige Aufenthalts Genehmigung. **Der Mindestlohn in Spanien liegt bei 950 Euro pro Monat. Migrantische Hausangestellte erhalten nur etwa 650-750 Euro. Hausangestellte (jeglicher Art, in der formellen und informellen Wirtschaft) erhalten in Spanien keine Arbeitslosenunterstützung.** Sie können auch ohne Rechtfertigung entlassen werden.

Die meisten irregulären Hausangestellten entscheiden sich dafür, bei ihren Arbeitgeber_innen zu leben (d. h. sie arbeiten nach Live-in-Modellen). Das kann helfen, um sich vor der Polizei zu schützen (Abschiebung oder Inhaftierung). Das bedeutet jedoch auch, dass sie leichter ausgebeutet werden können und körperlicher und emotionaler Gewalt ausgesetzt sind.

Die beiden größten Gewerkschaften Spaniens, UGT und CC00, sind die einzigen, die mit der Regierung verhandeln dürfen (gemäß Gesetzes von 1985). Sie haben bisher schiere Gleichgültigkeit gegenüber der Notlage der Hausangestellten gezeigt. **Eine neue, im Oktober 2020 gegründete Gewerkschaft für migrantische Hausangestellte, SINTRAHOCU, versucht, das Gesetz zu ändern, um einen Platz am Verhandlungstisch zu bekommen.**

Video:

(1) Migrantische Pflegekräfte und Haushaltsarbeiter_innen organisieren sich, Aktion in Madrid von Territorio Doméstico: „An insight into fieldwork with migrant care workers“ in Madrid, Sprache: Englisch, 2015, online verfügbar:

► <https://youtu.be/fojop00R3h4>

Laut dem spanischen Institut für Statistik sind 71% der Hausangestellten in Spanien Migrant_innen. 95% der Live-in-Pflegekräfte sind Migrant_innen. Im Fall von Madrid sind es vor allem Frauen, die aus Rumänien, Marokko, Ecuador, Kolumbien und Peru kommen. Territorio Doméstico ist eine Organisation, die für die Rechte von migrantischen Arbeitskräften, besonders in Care-Berufen, und für eine angemessene Anerkennung der Pflegearbeit in der Gesellschaft kämpft. Sie hat auch einen starken feministischen und antikolonialen Schwerpunkt.

(2) Zusatzmaterial – Spanien Corona-Lockdown Frühjahr 2020

BBC News: „Spain Lockdown: How domestic workers became prisoners“, Artikel und Video auf Englisch, 2020, online verfügbar: ► <https://www.bbc.com/news/av/world-54895114>

Es zeigt die schlimmen Arbeitsbedingungen einiger migrantischer Haushalts- und Pflegekräfte im Live-in-Modell in Spanien während der Corona-Pandemie.

Itziar Castro & Edith Espínola von der Gewerkschaft SEDOAC (Servicio Doméstico Activo) im Gespräch, Sprache: Spanisch, 2020, online verfügbar: ► <https://youtu.be/wBgPPgm3F5I>

Edith Espínola migrierte aus Paraguay nach Spanien, wo sie mittlerweile seit 11 Jahren lebt. Sie hat als Pflegekraft gearbeitet, obwohl sie vorher BWL studiert hatte. Sie ist eine führende Gewerkschafterin bei SEDOAC (Vereinigung migrantischer Pflegekräfte und Haushaltsarbeiter_innen). Im Video thematisiert sie die emotionalen, physischen und juristischen Widrigkeiten der Arbeit als migrantische Pflege- und Haushaltskraft in Spanien. Sie erwähnt auch mehrere konkrete Fälle von Ausbeutung, Missbrauch und Gewalterfahrungen.

Link zur Gewerkschafts-Website: ► <https://sedoac.org>

FALLBEISPIELE FÜR DIE GRUPPENARBEIT

2) Singapur

In Singapur beschäftigt etwa **1 von 5 Haushalten eine oder mehrere Hausangestellte** (auch „Helferinnen“ vor Ort genannt). Sie kommen vorwiegend aus den nahe gelegenen südostasiatischen Ländern (Myanmar, Vietnam, Philippinen und Indonesien). **Insgesamt gibt es mehr als 230.000 ausländische und migrantische Hausangestellte.**

Sie verdienen in der Regel 500 bis 600 singapurische Dollar (~ 300 bis 360 Euro) pro Monat. **Die Arbeitgeber_innen sind gesetzlich verpflichtet, ihre Hausangestellten monatlich zu bezahlen, fair zu behandeln und sie vor Misshandlung zu schützen.** Sollte eine Straftat gegen dieses Gesetz festgestellt werden, drohen den Arbeitgeber_innen Gefängnis, Geldstrafen und Entzug der Erlaubnis, Angestellte zu beschäftigen.

Die Arbeitgeber_innen sind verpflichtet, eine Kautions in Höhe von 5.000 Singapur-Dollar zu hinterlegen. Damit soll die Rückführung der Hausangestellten in ein anderes bzw. deren Entsendeland finanziert werden. Fälle dafür sind zB. (1) eine Eheschließung mit einer_m singapurischen_m Staatsbürger_in, (2) bei Schwangerschaft oder auch (3) nach Begehen einer Straftat oder (4) bei Aufenthalt und Arbeit ohne legale Erlaubnis. Das Risiko einer Geldstrafe begünstigt, dass Arbeitgeber_innen ihre Hausangestellten überwachen und wiederum bei Ausbeutung und Missbrauch keine Handhabe dagegen für die Angestellten bleibt. **Laut einer Umfrage behielten 67% der Arbeitgeber_innen den Pass ihrer ausländischen Hausangestellten und 60% den Arbeitsvertrag ein, obwohl beides gegen das Gesetz verstößt.**

Es gibt keine Regelungen in Bezug auf Arbeitszeiten, geschweige denn für Überstunden. Nur 40% der ausländischen Hausangestellten in Singapur haben einen Ruhetag pro Woche. Die meisten haben keinen arbeitsfreien Tag. Hinzu kommen finanzielle Belastung durch zusätzliche Gebühren für Jobvermittlung, sodass monatelang praktisch kein Einkommen erzielt wird. Eine Gesetz aus dem Jahr 2006, welches Arbeitgeber_innen zur Bereitstellung von Mahlzeiten und der Einhaltung von Ruhezeiten verpflichtet, ändert daran leider wenig bis nichts.

Video:

“Domestic Helpers In Singapore / Christopher Chan Documentary High”, Regie: Christopher Chan, Sprache: Englisch, 2015, online verfügbar: ► <https://youtu.be/A5hkkm5-Y8k>

Der kurze Dokumentarfilm erzählt die Geschichte von Erlinda Olaya. Sie lebt seit 14 Jahren in Singapur und arbeitet als Hausangestellte. Sie migrierte aus den Philippinen nach Singapur. Ihr Sohn lebt auf den Philippinen und mit ihm hat sie aufgrund der Entfernung keine enge Beziehung. Bei dem_r ersten Arbeitgeber_in hatte sie weder angemessene Mahlzeiten, noch ausreichend Wasser zu trinken und keine gesicherten Ruhezeiten. Ihr Arbeitgeber_in verhielt sich verbal und emotional übergriffig. Sie schickt den Großteil ihres Geldes nach Hause auf die Philippinen. Am Ende bleiben nur 100 Dollar pro Monat für sie selbst übrig.

Website von Nicht-Regierungs-Organisationen:

Transient Workers Count TWO (TWC2) ist eine gemeinnützige Organisation in Singapur, die sich für die Verbesserung der Bedingungen von migrantischen Arbeiter_innen im Niedriglohnbereich einsetzt. Das umfasst etwa eine Million der insgesamt fast sechs Millionen Einwohner_innen Singapurs. Der Kampf für die Rechte ausländischer Hausangestellte ist einer ihrer Hauptaktionsbereiche. Schon bald nach Beginn ihrer Lobbyarbeit gab es mehrere politische Veränderungen, z. B. einen wöchentlichen freien Tag für Hausangestellte, eine stärkere rechtliche Anerkennung und Grundsatzgenehmigung bei Gehaltsfragen und Schritte in Richtung Gehaltszahlung über Bankkonten.

Mehr zu TWC2 auf deren Website: ► <https://twc2.org.sg>

Video von TWC2: ► <https://twc2.org.sg/who-we-are>

FASTA (► <https://www.fast.org.sg>) und **AIDHA** (► <https://www.aidha.org/about-us/who-we-are>) sind zwei weitere Organisationen, die migrantischen Arbeiter_innen in Singapur helfen wollen.

FALLBEISPIELE FÜR DIE GRUPPENARBEIT

3) USA

In den USA arbeiten zwischen **2,2 – 2,5 Millionen Hausarbeiter_innen in Privathaushalten** tagtäglich. Sie sind Reinigungskräfte, Nannies, Pfleger_innen und übernehmen noch weitere Betreuungsarbeiten. Es sind fast ausschließlich Frauen (ca. 92%). Während etwa in den 1950ern und 1960ern noch vorwiegend Afro-Amerikaner_innen in den Haushalten beschäftigt waren, werden seit Ende der 1980er Jahre vor allem Migrant_innen aus Mexiko und anderen zentralamerikanischen Staaten eingestellt. **Das ist vor allem in der kolonialen Geschichte der USA und in den rassistischen Einstellungen und Strukturen der weißen begründet. Mehr als die Hälfte der Arbeitenden heute sind Teil der Schwarzen, Latino_a oder der Asiatisch-Amerikanischen Communities bzw. kommen von pazifischen Inselgebieten.** Ungefähr ein Drittel von ihnen migrieren für die Arbeit oder besitzen nicht die US-Staatsbürger_innenschaft (ca. 35%). Schätzungen zufolge haben ein Viertel der Haushaltsarbeiter_innen keine Aufenthaltserlaubnis.

Durchschnittlich liegt der Gehalt bei \$12,01 (in der Kinderbetreuung sogar nur \$11,60), viel weniger als andere Arbeiter_innen (die \$19,97 pro Stunde erhalten). Im Bevölkerungsschnitt erhalten sie 74 Cent für jeden Dollar den ihre Kolleg_innen bekommen. **Dabei sind sie am schnellsten wachsende Branche im Vergleich zu anderen Arbeitsfeldern (besonders in der Altenpflege, die über Privat-Agenturen vermittelt wird).** Nur ein kleiner Teil der Angestellten ist über die Arbeitgeber_innen krankenversichert und für sie werden Rentenbeiträge gezahlt (variiert nach Tätigkeit zwischen 7 – 20%). Die Wahrscheinlichkeit, dass Hausangestellte in Armut leben, ist dreimal so hoch wie bei anderen Arbeitnehmer_innen.

Zu Beginn der Corona-Pandemie wurden viele Hausarbeiter_innen von jetzt auf gleich entlassen ohne Aussicht auf Wiedereinstellung. Denen, die weiterhin in den Jobs arbeiten und Menschen pflegen, fehlt es oft an notwendiger Schutzkleidung. **Dagegen machen sich landesweite Organisationen stark und arbeiten an der Einführung eines landesweiten Arbeitsgesetzes für Hausangestellte (National Domestic Workers Bill of Rights)** sowie der Übertragung und Einhaltung grundlegender Arbeitsrechte wie sie auch für Arbeiter_innen anderer Branchen gelten.

Video:

NANA, Regie: Tatiana Fernández Geara, 2015, auf Spanisch (automatischen Untertitel einstellen), Trailer zum Film online verfügbar: ► <https://youtu.be/BkXUMoffZ28>

Kurzbeschreibung des Films: Leidy, Fina und Clara lassen ihre Kinder in entfernten Städten bei Verwandten aufwachsen, während sie selbst wegziehen, um sich um das Kind eines anderen zu kümmern. Indem zwischen städtischen und ländlichen Szenarien hin und her gewechselt wird, präsentiert „Nana“ einen tiefen Einblick in die Konflikte, mit denen die ‚Kindermädchen‘ konfrontiert sind. In einer Liebeskette (love chain), in der Mutterfiguren ersetzt und verdoppelt werden, entstehen starke Bindungen zwischen Kindern und ihren ‚Kindermädchen‘ und zwischen den Kindern der ‚Kindermädchen‘ und deren Großmüttern oder Tanten, die sich um sie kümmern. Es wird die Frage gestellt: Gibt es nur eine Art, mütterliche Liebe zu definieren?

Text im Original auf der Website der des Regisseur_in: ► <https://www.tatiana.com.do/nana>

Website von Nicht-Regierungs-Organisationen:

Die **National Domestic Workers Alliance (NDWA)** ist die führende Stimme für Würde und Fairness für Millionen von Hausangestellten in den Vereinigten Staaten. Die 2007 gegründete NDWA setzt sich für Respekt, Anerkennung und Einbeziehung in den Arbeitsschutz für Hausangestellte ein, die mehrheitlich aus Immigrant_innen und Frauen of Color bestehen. Die NDWA wird von über 60 angeschlossenen Organisationen und Ortsverbänden sowie einer wachsenden Mitgliederbasis von Nannies, Reinigungskräften und Pflegekräften in über 20 Bundesstaaten getragen. Die NDWA hat „Alia“ geschaffen. Das ist eine Online-Plattform, die Hausangestellten hilft, Zugang zu Leistungen zu erhalten, die ihnen sonst nicht gewährt werden. Zusammen mit Senatorin Kamala Harris und der Kongressabgeordneten Pramila Jayapal hat die NDWA eine National Domestic Workers Bill of Rights vorgeschlagen.

Mehr zu NDWA der Website: ► <https://www.domesticworkers.org/about-us>

Video von NDWA: „NDWA: 10 Years of Leading With Love“, online verfügbar: ► <https://youtu.be/gombzm7vzto>

Video von Aktivistin und Protest: „Ingrid Vaca at Women Workers Rising Protest“, 2017, online verfügbar:

► <https://youtu.be/wOVRmlCCYc4>

QUELLENNACHWEIS FÜR DIE FALLBEISPIELE

1) Spanien

- Arango, Joaquín / Díaz Gorfinkiel, Magdalena / Moualhi, Djaouida: Promover la integración de las trabajadoras y los trabajadores domésticos migrantes en España, 2013, online verfügbar:
▸ https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_protect/---protrav/---migrant/documents/publication/wcms_222285.pdf
- Oso Casas, Laura / Martínez, Raquel: Domésticas y cuidadoras: mujeres inmigrantes latinoamericanas y mercado de trabajo en España, 2008, online verfügbar
▸ <https://journals.openedition.org/orda/3295?lang=es#text>
- Olías, Laura: Trabajadoras del hogar forman su primer sindicato a nivel nacional para „dignificar“ sus condiciones laborales, 2020, online verfügbar: ▸ https://www.eldiario.es/economia/trabajadoras-hogar-forman-primer-sindicato-nivel-nacional-dignificar-condiciones-laborales_1_6297120.html
- Kohan, Marisa: Trabajadora del hogar(...), 2020, online verfügbar:
▸ <https://www.publico.es/sociedad/regularizacion-migrantes-necesidad-oportunidad-luz-llegue-espana-de-je-persona-derechos-profesion-me-converti-inmigrante.html>
- Molpeceres Álvarez, Laura: Situación laboral de las mujeres inmigrantes en España. Cuadernos de Relaciones Laborales, 2012, 30:1, 91-113.
- Migrationsdatenportal: Arbeitsmigration, 2020, online verfügbar:
▸ <https://migrationdataportal.org/de/themes/arbeitsmigration>

2) Singapur

- Herbe, Ann-Christin: Singapore domestic workers (...), 2019, online verfügbar: ▸ <https://p.dw.com/p/3FpQm>
- Yew, Lee Kuan: Foreign Domestic Workers in Singapore (...), 2016, online verfügbar:
▸ https://lkyspp.nus.edu.sg/docs/default-source/case-studies/fdws_in_singapore.pdf?sfvrsn=2ac5960b_2
- Info-Website des Ministry of Manpower (Regierung von Singapur): Work Permit for foreign domestic worker, online verfügbar: ▸ <https://www.mom.gov.sg/passes-and-permits/work-permit-for-foreign-domestic-worker>
- Tan, Eugene K. B.: Managing female foreign domestic workers in Singapore (...), 2010, online verfügbar:
▸ https://ink.library.smu.edu.sg/cgi/viewcontent.cgi?article=4339&context=sol_research
- Yeoh / Huang / Gonzalez: Migrant female domestic workers (...), 1999, online verfügbar:
▸ <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/12294976>

3) USA

- Wolfe, Julia / Kandra, Jori / Engdahl, Lora / Shierholz, Heidi (Econmix Policy Institute): Domestic workers chartbook, 2020, online verfügbar: ▸ <https://www.epi.org/publication/domestic-workers-chartbook-a-comprehensive-look-at-the-demographics-wages-benefits-and-poverty-rates-of-the-professionals-who-care-for-our-family-members-and-clean-our-homes>
- National Domestic Workers Alliance (NDWA), Website: ▸ <https://www.domesticworkers.org>
- Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Sachverständigengruppe „Weltwirtschaft und Sozialethik“: Wen kümmert die Sorgearbeit? Gerechte Arbeitsplätze in Privathaushalten, Illegalisierte Hausangestellte in den USA, S. 29 – 31, 2015, online verfügbar:
▸ https://www.dbk-shop.de/media/files_public/6c135178011e60ecf411a7c0377f4bc5/DBK_Sorgearbeit.pdf